

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 65 (1994)
Heft: 9

Artikel: Tagung des Heimverbandes Schweiz, Sektion Zürich, im Nidelbad, Rüschlikon : "Das Heim darf nie zum Selbstzweck werden"
Autor: Weibel, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagung des Heimverbandes Schweiz, Sektion Zürich, im Nidelbad, Rüschlikon

«DAS HEIM DARF NIE ZUM SELBSTZWECK WERDEN»

Von Andrea Weibel

Subventionskürzungen im Sozialbereich, der Wertewandel der Gesellschaft und neue Bedürfnisse der Klienten stellen an die Heimleiter und Heimleiterinnen veränderte Anforderungen. Die diesjährige Fachtagung des Heimverbandes Schweiz, Sektion Zürich, setzte sich mit dem Thema «Für was Lobby-Arbeit im Heimbereich?» auseinander. Die zirka sechzig Teilnehmer und Teilnehmerinnen versuchten, durch Selbstreflexion den Inhalten ihres Berufsbildes auf die Spur zu kommen und Visionen zu entwickeln, die bewusst zur Vertretung der Interessen im Heimbereich eingesetzt werden können.

Die provokative These von *Marianne Roth*, Unternehmensberaterin und eingeladen als Referentin, lautet: Lobby-Arbeit fürs Heim ist unsinnig. Zusammen mit *Dieter Stemmlé*, Sozialforum Schweiz, versuchte sie sich an die veränderten Anforderungen an Heimleiter, an ihr Berufsethos und die daraus resultierenden Werte, die durch Lobby-Arbeit nach aussen getragen werden, heranzutasten. Die Tagungsteilnehmer und -teilnehmerinnen setzten sich in Arbeitsgruppen mit der Wertschätzung des Heims auseinander und reflektierten ihre Stellung innerhalb der Gesellschaft.

Soziale Arbeit steht inmitten der Gesellschaft

Das komplexe Thema konnte nicht zu einfachen Antworten führen. Es wurden heikle Diskussionspunkte aufgegriffen, so dass sich jeder mit seiner Stellung im Beruf auseinandersetzen musste. Daraus resultierten Ideen und Visionen, die bei der Lobby-Arbeit ihren Niederschlag finden werden. Dieter Stemmlé wies in seinem Referat auf den Nimbus der Sozia-

len Arbeit hin. Er möchte durch Selbstreflexion und Kritikfähigkeit zu deren Kern vorstossen, um im Schnittpunkt der Interessen von Klienten, Heimleitern und Betreuern, von Gesellschaft und Wirtschaft sich an neue berufspolitische Visionen heranzutasten. Nur durch diese Auseinandersetzung ist es möglich, ein Fundament für Lobbying im Heimbereich zu bilden. Die Vernetzung sozialer Institutionen zeigt, dass der Heimbereich nicht mehr eine Nischenposition fernab der Wirklichkeit einnimmt, sondern inmitten eines vielfältigen Spannungsbereiches steht. Da sind der Sozialstaat, Fonds und Stiftungen, die finanziellen Ressourcen und Gesetzgeber also, von denen die Heimleiter auch ganz persönlich abhängig sind. Andererseits verlangt die Öffentlichkeit mehr Transparenz, und die Klienten stellen neue Anforderungen. In der derzeitigen Lage wird der Finanzhahn immer mehr zuge dreht, während die Öffentlichkeit ihre individuellen Fragen an die Heimleiter und deren Menschenbild stellt. Inmitten dieses Netzes möchten die Heime Lobby-Arbeit betreiben, die sich mit diesen vielfältigen Wirklichkeiten auseinandersetzt und nicht am alten Nimbus des «guten Menschen» festhält, da es in der Heimleitertätigkeit immer auch um subtile Formen der Machtausübung geht. Das Heim, an der Schnittstelle diverser Veränderungen, muss sich nicht nur mit alten Ideologien und Dogmen, sondern auch mit der eigenen Rolle intensiver auseinandersetzen, um sinnvoll Lobby-Arbeit betreiben zu können.

Welche Heime braucht die Zukunft?

Auf neuste Trends im Heimbereich ging die Referentin, Marianne Roth, ein, die als Organisations- und Unternehmens-

beraterin neben der Menschenwürde und Betreuungsqualität auch das Preisbewusstsein und die Aufwandsoptimierung ins Gespräch brachte. Wichtig erschien der Fachfrau, dass bei finanziellen Abstrichen neue Wege gefunden werden müssen, auch in Form von Aufwandsoptimierung, die hier und dort durchaus möglich sei, aber eben die Bereitschaft zur Veränderung voraussetze. Welche Trends sieht sie für die nächsten Jahre im Heimwesen?

Im Bereich der Senioren wies sie auf die zunehmende Überalterung der Menschen hin. Immer mehr Betreuungsbe-

“ **Auch Kinderheime werden nicht überflüssig. Im Gegenteil: Der Zerfall der Familienstrukturen hat zur Folge, dass immer mehr junge Menschen verhaltensschwierig sind und in Heimen wohnen werden.** ”

dürftige gibt es, die immer länger in Heimen wohnen. Das vielbeschworene AHV-Loch und vor allem die kleineren finanziellen Eigenmittel gilt es zu bedenken. Auf die Altersheimleiter und -leiterinnen kommen aber auch die «Neuen Alten» zu, die sich nicht «versorgen» lassen wollen, sondern Mitbestimmung fordern. Auch Kinderheime werden nicht überflüssig. Im Gegenteil: Der Zerfall der Familienstrukturen hat zur Folge, dass immer mehr junge Menschen verhaltensschwierig sind und in Heimen wohnen werden. Auch im Bereich Behinderten- und Pflegeheime sieht Marianne Roth eher einen Zuwachs an Klienten. Gründe dafür sind einerseits die verbesserten Lebenserhaltungsmassnahmen oder andererseits Langzeitkrankheiten, wie Aids. Diesem Trend

“ **Auf die Altersheimleiter und Altersheimleiterinnen kommen aber auch die «Neuen Alten» zu, die sich nicht «versorgen» lassen wollen, sondern Mitbestimmung fordern.** ”

stellte die Fachfrau gegenläufige Tendenzen gegenüber: die schon erwähnte Verknappung der Geldmittel, oder der Wertewandel in der Gesellschaft, der die Grenzen des menschlichen Lebens hinterfragt. Daneben werden sinnvolle informelle Hilfestrukturen immer mehr ausgebaut, beispielsweise die Spitex. Das alles macht deutlich, dass sich das Heim als Institution im Wandel befindet. Lobby-Arbeit im Heimbereich darf sich nie auf das Heim beziehen, sondern nur auf ein Menschenbild. Neue Lösungen müssen gesucht werden, vor allem stehen die Bedürfnisse der Klienten im Zentrum. Es darf nicht darum gehen, in einem Heim alle Plätze zu besetzen, Lobby-Arbeit muss vielmehr klarmachen, dass Heimleiter und Heimleiterinnen sachkompetente Menschen sind, die nicht nach dem Prinzip der persönlichen «Arbeitsplatzerhaltung» handeln.

Lobbyarbeit berührt Bereich Macht

In der Podiumsdiskussion zum Schluss der Veranstaltung, von *Carl Holenstein* von der Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens geleitet, versuchten die

Anwesenden zu ergründen, wie sie bei der Lobby-Arbeit vom Reagieren zum Agieren kommen könnten. *Werner Pfanner*, Heimleiter des Humanitas Horgen und Regionalpräsident der Sektion Zürich des Heimverbandes Schweiz, wies darauf hin, dass Lobby-Arbeit auch Machtteilen heisse. Wer sich nach aussen öffne und andere für seine Ziele einsetze, gebe auch ein Stück seiner Macht ab. Auch finanzielle Unterstützung hat den Nebeneffekt, dass der Geldgeber Einfluss gewinnt und der Empfänger Einfluss verliert. Die persönliche Auseinandersetzung mit der Macht, die der Heimleiter über seine Klienten hat, die aber auch über ihn ausgeübt wird, ist wichtig. Es wird der Gesellschaft erst dann möglich, sich mit Bewohnern und Bewohnerinnen von Heimen auseinanderzusetzen, wenn sie zugelassen wird. Es herrschte Konsens, dass die Lobby-Frage mit der Tagung noch nicht abgeschlossen werden konnte, sondern vom Vorstand weiter verfolgt wird, immer mit dem Ziel, die Interessen der Menschen in Heimen besser wahrnehmen zu können und umzusetzen. Die Einflüsse des Staates, der Wirtschaft und Gesellschaft stehen dabei ebenso zur Diskussion wie die Wünsche der Heimleiter und Heimleiterinnen. ■

EINFÜHRUNG DER MEHRWERT- STEUER

Sind Heime auch mehrwertsteuerpflichtig?

Der Heimverband Schweiz und der VCI bieten gemeinsam

Informationsnachmittage

in den verschiedenen Regionen der deutschsprachigen Schweiz an.

Dabei werden die wesentlichen Fragen der Mehrwertsteuer, die sich den Heimen stellen, beantwortet.



Bitte beachten Sie das Flugblatt in dieser Ausgabe.

KERZENZIEHEN

mit dem neuen Kerzenziehbottich

Ein Gerät



5 Wachsbehälter

Verlangen Sie unseren Prospekt



Schulungs- und Arbeitszentrum
für Behinderte Burgdorf
Burgergasse 7, 3400 Burgdorf
Tel. 034 22 82 44 / Fax 034 23 18 82

Entwickelt, hergestellt und erprobt in der eigenen Werkstatt

Zu vermieten ab sofort grosses, exklusives
8½-Zimmer-Einfamilienhaus, Baujahr 1986
(Nähe Rothrist).

EIN HAUS MIT ZUKUNFT

Ruhige, sonnige Lage mit Aussicht auf den Jura (Nähe Einkaufszentrum). Dieses Haus könnte als Alterspension für zirka sechs bis sieben Personen verwendet werden.

Bestehend aus:

2 Doppelschlafzimmern (15,60 und 17,55 m²);
3 Einzelzimmern à 9,3, 9,20, 11 m²; grossem
Dachzimmer à 38,70 m²; Wohn-Esszimmer
oder Aufenthaltsraum mit Cheminée und Aus-
gang auf den Gartensitzplatz (W.-E. 36,97 m²,
Sitzplatz zirka 15 m²; Badzimmer + Dusche
à 5,8 m²; WC, Dusche und Lavabo à 5,50 m²;
im Untergeschoss befinden sich zwei grössere,
ausgebaute Räume à zirka 25 m²; WC und
separates Lavabo; Heizraum mit Niedertempe-
ratur-Heizung und Waschmaschine + Tumbler;
Garage à 25 m²; Autoabstellplatz für zirka
6 bis 7 PW; gesamte Grundfläche 1000 m²;
gesamte Wohnfläche zirka 300 m²; parkähnliche
Gartenanlage.

Langjähriger Mietvertrag erwünscht.
Vorkaufsrecht garantiert.

Interessenten melden sich bitte
unter Telefon 063 46 20 54, abends ab 18 Uhr.